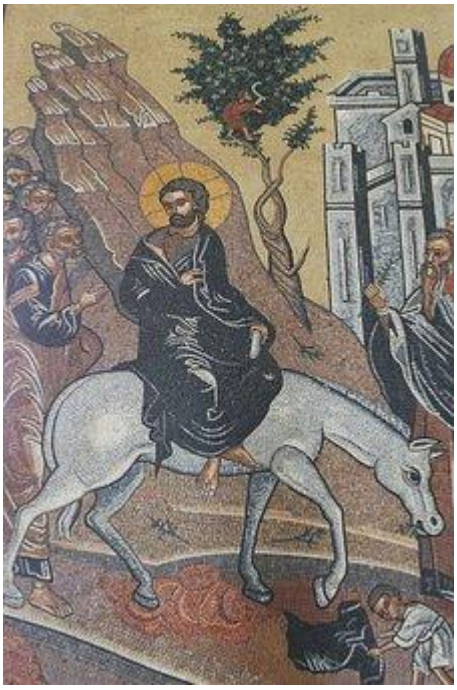
Ansprache am Palmsonntag 2021



Kaum haben wir den pompösen Einzug Jesu in Jerusalem gefeiert, schwenkt die Liturgie des Palmsonntagsgottesdienstes um in Richtung Passion und Tod Jesu. Wie passt das zusammen? Schließlich feiern wir Leiden, Tod und Auferstehung am Gründonnerstag, Karfreitag und an Ostern.

Es ist sicher berechtigt, wenn Gemeinden an diesem Tag in bestimmten Gottesdiensten (ich denke hier z. B. an Kindergottesdienste) den Einzug Jesu in Jerusalem betrachten und das Leiden zunächst mal außen vorlassen. Ich möchte aber trotzdem in dieser Betrachtung an der Frage dranbleiben: Wie passt beides am Palmsonntag zusammen? Um eine kurze Antwort vorab zu geben: Ich glaube, es passt zusammen.

Schauen wir hierzu auf den Beginn und das Ende der Heiligen Woche. Der Beginn ist mit dem Einzug Jesu geprägt von Freude und Zuversicht. Das Ende, der Ostersonntag ist vielleicht nicht gleich von Freude, aber von Zuversicht geprägt. Es ist die Zuversicht, dass alles Lebensfeindliche irgendwie überwunden wird und dass Leben die Oberhand behalten wird.

Zwischen Palmsonntag und Ostern ereignet sich aber vieles: die Passion. Sie ist geprägt von Abschied, Verrat, Anklage, Vernehmung, Hetze, Verurteilung, Leid und letztlich dem Tod.

Ist damit die Karwoche nicht das, was sich auch in unserem Leben immer wieder ereignet? Gehen wir nicht viele Wegstrecken in großer Freude und müssen uns dann manchmal schneller als uns lieb ist mit Leid konfrontiert wissen? Gerade jetzt in dieser nun schon lang anhaltenden Corona-Pandemie erleben wir es doch alle sehr hart. Die Zahlen schnellen wieder empor, der Impf-Fortschritt lässt auf sich warten, die Maßnahmen werden immer weiter verschärft. Nicht nur die körperlichen, sondern auch die seelischen Krankheiten werden immer mehr und das nicht zuletzt aufgrund von Hoffnungslosigkeit, Angst, Unzufriedenheit, Ungeduld. Viele Menschen stehen dem Tod gegenüber: dem Tod lieber Menschen, die Corona nicht überstanden haben. Das Sterben auch von wirtschaftlichen Existenzen ist ebenso überall zu erfahren. Wir haben die Passion Jesu als unsere eigene vor Augen und müssen uns mit ihr auseinandersetzen.

Die Gebete des heutigen Tages drücken aus, dass wir in der Karwoche mit Jesus gemeinsam den Weg des Leidens gehen. Aber ist es nicht auch umgekehrt? Jesus geht mit UNS unseren Weg durch die Passion mit all dem, was mit ihr verbunden ist. Jesus geht mit UNS unseren Weg auch durch Leiden und Tod und zeigt uns mit seiner Auferstehung zumindest ein wenig Zuversicht und vielleicht auch Freude auf. Auch wenn das Leben noch so übel mitspielt und noch so viele negative Seiten aufweist, denen wir ohnmächtig gegenüber stehen: Mit Jesus ist die Zuversicht nicht klein zu kriegen. Dies ist eine wichtige Botschaft des Palmsonntages.

Ich möchte aber gerne noch einen weiteren Aspekt mit einbringen. Das von mir eben geschilderte Leid ist etwas, das letztlich kein Mensch braucht und sich auch schon gar nicht wünschen darf. Manchmal hat „Sterben“ im übertragenen Sinn auch einen positiven Effekt. Etwas sterben lassen, damit Neues entstehen kann. Im Grunde genommen steckt hierin der ganze Sinn der österlichen Bußzeit, der sich dann in der Karwoche noch einmal intensivieren kann. Wir schauen in dieser Zeit auf das, was unser Leben prägt und mit dem wir unser Leben gestaltet. Da stoßen wir auch auf das ein oder andere, das bedrohlich ist. Dazu gehören u. a. bestimmte Gewohnheiten und Verhaltensweisen Gott, anderen Menschen und mir gegenüber. Da entdecken wir in uns, in unserer Gesellschaft, in unserer Kirche möglicherweise an der ein oder anderen Stellen die Schriftgelehrten und Phariäser, die Jesus aus der, oder besser IHRER Welt heraushaben wollen, damit ihr eigenes Leben nicht gefährdet oder verändert wird. Da entdecken wir vielleicht auch die ein oder andere Seite des Judas, der Jesus, aus welchen Gründen auch immer, verrät und zur Gefangennahme beiträgt. Da entdecken wir vielleicht Situationen, in denen wir Jesus gefangen nehmen und die Ausbreitung seiner Liebe verhindern wollen. Wir entdecken einen verurteilenden Pontius Pilatus, verspottende Soldaten. Alles das sind Elemente, die wir in unserem persönlichen, gesellschaftlichen Leben entdecken können. Es sind Elemente, die Leben gefährden, wenn nicht sogar zerstören. Bewusstes Sterben-Lassen

solcher lebensgefährdender und -zerstörender Elemente, damit neues Leben entstehen kann: Eine zweite wichtige Botschaft des heutigen Palmsonntags.

Wir sind innerlich mit Jesus in Jerusalem eingezogen und er ist mit uns in unser persönliches, gesellschaftliches und kirchliches Jerusalem eingezogen. Wir gehen mit ihm seinen Weg und er geht mit uns unseren Weg durch die Passionszeiten unseres Lebens. Nehmen wir uns doch in den nächsten Tagen ein wenig Zeit, um unser Leben zu betrachten! Mit allem was uns zur Zeit schwerfällt, mit unseren Ängsten vor all dem, was uns noch erwartet. Beschäftigen wir uns nicht zuletzt aber auch mit der Angst vor dem Tod, dessen Erfahrung uns in den vielfältigsten Auswirkungen noch länger begleiten wird. Bitten wir, dass wir mit Jesus hier Mut und Zuversicht finden.

Bitten wir um diesen Mut und diese Zuversicht aber auch beim bewussten Sterben-Lassen mancher Lebenselemente und Inhalten, die uns am wahren Leben hindern. Schauen wir in diesen Tagen noch einmal bewusst darauf, was sterben kann, soll und muss. Schauen wir auch darauf, wo wir aktiv den ein oder anderen Sterbeprozess begleiten können. Dabei denke ich an manche innere Veränderung unseres persönlichen Lebens. Ich denke hier selbstverständlich auch an unsere Kirche. Wie gerade die letzten Wochen zeigen, müssen hier so manche Einstellungen, Ansichts-, Verhaltens- und Umgangsweisen sterben. Nur so können Glaubwürdigkeit, Zuversicht und Freude wieder wachsen. Nur so kann die Liebe als Fundament des Handelns Jesu auch wieder zu unserem Fundament werden. Bitten wir unseren Herrn Jesus Christus um seine Hilfe, seinen Beistand und sein Mitgehen in den Passionen unseres Lebens.

Pfarrer Thorsten Geiß